

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 59

1979

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

die Gründung der neuen Zeitschrift „L'Unità“, zu der Fortunato finanziell, organisatorisch und ideell einen erheblichen Beitrag leistet. Es ist die aufklärerische Hoffnung auf eine neue, aus der Jugend kommende politische und geistige Elite, die die Gedanken Fortunatos beflügelt, eine Hoffnung, die später bei Gobetti und dem späten Salvemini wiederkehren wird. Der Band, dem in rascher Folge zwei weitere, bis 1932 reichende, folgen sollen, ist ein Ereignis. Zu Recht spricht R. Romeo von einer „silloge epistolare che per ricchezza e importanza ha pochi riscontri nella documentazione finora disponibile sulla vita intellettuale e politica dell'Italia liberale“. J. P.

Gabriele De Rosa, Luigi Sturzo, *La Vita sociale della nuova Italia* 27, Torino (UTET) 1977, 515 S., Lit. 18.000.- Gabriele De Rosa, Professor für Zeitgeschichte an der Universität Rom, legt eine Biographie über Luigi Sturzo, den Begründer und ersten Generalsekretär des Partito Popolare Italiano vor, nachdem er jahrzehntelang die politische Bewegung der italienischen Katholiken in diesem Jahrhundert erforscht hat. Dem ausgewogenen und gut geschriebenen Buch kommen jedoch nicht nur diese Vorarbeiten, sondern auch die Freundschaft, die De Rosa mit Sturzo in den Jahren 1955 bis 1959 verband, zugute. In beinahe wöchentlichen Gesprächen gab der Politiker im Ruhestand dem Vf. Einblick in seine vielfältige Tätigkeit. Die Biographie De Rosas macht deutlich, daß Luigi Sturzo als eine der großen Gestalten des modernen Italien zu gelten hat. Es ist faszinierend, wie der aus dem sizilianischen Caltagirone stammende Priester langsam über die Enge des dortigen katholischen Milieus hinauswächst, faszinierend auch, wie Sturzo trotz Anfeindungen und Spannungen mit der katholischen Hierarchie seinen eigenen unabhängigen politischen Standpunkt über Jahrzehnte durchhält. Diese Verbindung von eigener Meinung und Gehorsam ist nur verständlich auf dem Hintergrund eines Glaubens, der immer selbstverständlich blieb. Luigi Sturzo, der in seinem Partito Popolare alle Schichten erfassen wollte, die Giolitti vom politischen Leben ausgeschlossen hatte und deshalb für eine von der katholischen Hierarchie unabhängige politische Partei plädierte, mußte bald erleben, wie die maßgebenden kirchlichen Instanzen ihre Karte nicht auf die Popolari, sondern auf die Faschisten setzten. Als er gegen die aufkommende Diktatur Widerstand leistete, „wünschte“ der Vatikan sein Exil. Mehrfach wurde ihm später von der gleichen Seite bedeutet, wie inopportun es sei, wenn er gegen den Abessinienkrieg Mussolinis und gegen die Erhebung der Falangisten in Spanien schreibe. Unbequem blieb Sturzo selbst nach dem Zusammenbruch des faschistischen Italiens. Da der Priester aus Sizilien an seiner republikanischen Gesinnung nie einen Zweifel ließ – die Monarchie hatte sich in seinen Augen durch die Unterstützung des

Faschismus endgültig kompromittiert – hielt ihn der Vatikan mit Zustimmung Alcide De Gasperis von Italien fern, bis sich die Democrazia Cristiana endgültig konstituiert hatte. Die Kraft zu seinem Widerstand gegen jeglichen Opportunismus und gegen die weitgehende Kapitulation auch der Kirche vor der brutalen Macht entnahm Sturzo vor allem seiner Überzeugung, auch in der Politik habe die Moral den Primat zu behalten. Sturzo erscheint als einer der wenigen, die in den 30er Jahren klar sahen. Dieses Urteil wird um so glaubwürdiger, als De Rosa die Inkonsequenzen SturzOs nicht verschweigt. Wider Erwarten befürwortete er den Krieg Italiens gegen Libyen und glaubte, die Teilnahme am 1. Weltkrieg bewirke für die italienische Gesellschaft eine tiefgehende Heilung. A. B. H.

Giovanni Spadolini, *L'Italia della ragione. Lotta politica e cultura nel Novecento*, Quaderni di storia 43, Firenze (Le Monnier) 1978, VIII, 601 S., Lit. 10.000. – Der Autor, Journalist, Publizist, Historiker, aktiver Politiker, zeitweilig Chefredakteur des *Corriere della Sera*, ist eine Institution sui generis auf der zeithistorischen Bühne Italiens. Die von ihm herausgegebenen *Quaderni di storia* bilden eine der lebendigsten und qualitativ anspruchsvollsten Reihen der italienischen Neuzeitforschung. Als Direktor der *Nuova Antologia* hat S. diese traditionsreiche und etwas verschlafene Zeitschrift zu einem Diskussionsforum der liberaldemokratischen Kräfte gemacht. Sein großes Thema, dem er seit seinen fulminanten Anfängen als junger Mitarbeiter der Wochenzeitung *Il Mondo* Ende der vierziger Jahre ein Dutzend Werke gewidmet hat, ist die Geschichte Italiens im 19. und 20. Jh., und hier vor allem die Entwicklung der liberalen, demokratischen und republikanischen Kräfte und Parteien und deren Kontrast und Zusammenspiel mit dem kirchlichen und politischen Katholizismus. Diesen Themen ist auch der vorliegende Band gewidmet, der als Aufsatzsammlung die vor allem in der *Stampa* und der *Nuova Antologia* veröffentlichten Beiträge S.s seit Anfang der 70er Jahre enthält. Thema ist die Leidensgeschichte der laizistischen, liberalen und demokratischen Kräfte in Italien, die sich von Mazzini bis zu Salvemini und Gobetti so oft auf der Verliererseite befanden. „L'Italia delle minoranze, contro quella delle compiute e spesso composite maggioranze; l'Italia del dissenso e dell'eresia, contro quella delle soluzioni facili e definitive; l'Italia del dubbio e della protesta, contro quella del compromesso o della rinuncia“. (S. V). S. besitzt alle Gaben des geborenen Historikers, ein vorzügliches Gedächtnis, Kraft der Vergegenwärtigung, Erzähltalent, Einfühlungsvermögen und den Blick für das charakteristische Detail. Die Geschichte lebt bei ihm von den Geschichten, d. h. dem Handeln von Personen. Da er mit einem Gutteil der Protagonisten der italienischen Politik und